



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Literatur, Einleitung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](#)

II. Der Styl der französischen Renaissance.

Wilhelm Lübke. Die Renaissance in Frankreich. (Geschichte der Baukunst von Franz Kugler. 4. Band. 2. Buch.) Stuttgart, 1867. 8. Jacques Androuet du Cerceau. Les plus excellents bastiments de France. Paris, 1576—79. Fol. A. Berty. La renaissance monumentale en France. Paris, 1864. Fol. Claude Sauvageot. Palais, châteaux, hôtels et maisons de France du XV au XVIII siècle. Paris, 1867. Fol. E. Rouyer et A. Darcel. L'art architectural en France. Paris, 1863. Fol. Archives de la commission des monuments historiques. Paris, 1855 ff. Fol. Léon Palustre. La Renaissance en France. Dessins et gravures sous la direction de Eugène Sadoux. Paris, 1879. Fol. A. Deville. Comptes de dépenses de la construction du château de Gaillon. Plans et dessins exécutés sous la direction de —. Paris, 1851. Fol. E. Le Nail. Le château de Blois. Texte historique et descriptif par —. Paris, 1875. Fol. Rodolphe Pfnor. Monographie du Palais de Fontainebleau, accompagnée d'un texte historique et descriptif par M. Champollion Figeac. Paris, 1863. Fol. Rodolphe Pfnor. Monographie du château d'Anet, construit par Philibert de l'Orme en 1548. Paris, 1867. Fol. Pierre Desire Roussel. Description du château d'Anet depuis le dixième siècle jusqu'à nos jours. Paris, 1875. Fol. Victor Calliat. Hôtel de ville de Paris, mesuré, dessiné, gravé et publié. Avec une histoire de ce monument et des recherches sur le gouvernement municipal de Paris par Le Roux de Lincy. Paris, 1864. Fol. Victor Calliat. L'église St. Eustache à Paris. Paris, Fol. T. Desjardins. Monographie de l'hôtel de ville de Lyon. Paris, 1867. Fol. César Daly. Motifs historiques d'architecture et de sculpture d'ornement. Paris, 1869. Fol. und desselben Werkes 2. Serie: Décorations intérieures. Paris, 1878. Fol.

Die Formen der Renaissance treten in Frankreich mit dem Beginne des 16. Jahrhunderts in die Architektur ein. Sie werden bis gegen die Mitte des Jahrhunderts den einheimisch mittelalterlichen Dispositionen des Planes und Aufbaues angepasst, so dass sich hier aus anfänglich naiven Versuchen der Verbindung zweier heterogener Bausysteme sehr früh ein, wenn auch nicht

völlig organisches, aber in jeder Beziehung höchst charakteristisches Formenwesen entwickelt.

Die französische Renaissance hat viel länger als die italienische an den baulichen Traditionen des Mittelalters festgehalten und hat sie auch dann nicht ganz verleugnet, als mit der zweiten Hälfte des Jahrhunderts das Verständniss für die, in den Formen der Hochrenaissance zum Ausdrucke kommende Antike eintrat, aber sie wusste aus voller Ueberzeugung die einheimische Weise mit der fremden Form zu einem neuen Formensysteme derart zu verbinden, dass der Gesammttypus der Bauweise bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts mit dem der italienischen Werke nichts gemein hatte. Der italienische Styl wurde nicht durch Italiener, sondern durch französische Meister in die Weise des Landes übersetzt. In einzelnen Werken tritt durch die Berufung italienischer Künstler nach Frankreich ein fremder Einfluss ein. Er äussert sich aber nicht in der Weise, dass nun Bauten vollständig im italienischen Style errichtet werden, sondern die Meister suchten der französischen Art mit ihren Mitteln gerecht zu werden. Nur für die Decoration des Innenraums wurde in einzelnen Fällen durch italienische Meister eine volle Uebertragung des italienischen Decorationssystems der Hochrenaissance in Ausführung gebracht.

Die Frührenaissance währt bis zur Mitte des 16., die Hochrenaissance von hier bis in die ersten Decennien des 17. Jahrhunderts. Auf die Entwicklung des Styles nimmt die Baulust der Könige aus dem Hause Valois*) den mächtigsten Einfluss.

Die Regierungszeit Franz I. bezeichnet die Glanzepoche der französischen Frührenaissance. Mit der Zeit Heinrich II. beginnt die Umwandlung des Formenwesens im Sinne der Hochrenaissance, mit Ludwig XIII. der Barockstyl.

Mehrere bedeutende Architekten, mit den antiken und Renaissanceformen besser vertraut als ihre Vorgänger, treten durch bedeutende Bauten und nicht weniger durch theoretische Unterweisung in ihren Architekturbüchern für die Bauweise bestimmend ein, ohne aber der Architektur den Typus der französischen Weise zu nehmen. Pierre Lescot 1510—1578, Philibert

*) Ludwig XII. 1498—1515, Franz I. 1515—1547, Heinrich II. 1547—1559, Franz II. 1559—1560, Karl IX. 1560—1574, Heinrich III. 1574—1589 (letzter Valois), Heinrich IV. 1589—1610, Ludwig XIII. 1610—1634.

de l'Orme 1515—1570 sind die hervorragendsten, Jean Bullant 1515—1578, Jacques Androuet du Cerceau 1510—1585 (?) theils durch wichtige Bauten oder wie der Letzte, durch seine Aufnahmen architektonischer Werke von grosser Bedeutung.

Während die Renaissance in Italien auf die gesammte Bauthätigkeit des Landes von grösstem Einflusse war und sich in den verschiedensten, allen Bedürfnissen entsprechenden Bauanlagen äusserte, so dass der Profan-, wie der Kirchen- und Klosterbau davon beeinflusst wurde, kommt sie in Frankreich fast ausschliesslich im Profanbau zur Geltung. Der Styl entwickelt sich an den Schlossbauten der Könige und Grossen des Landes und dringt dann, wenn auch nur allmälig, in die bürgerlichen Kreise ein, nachdem der gothische Styl bis in's 16. Jahrhundert in Uebung blieb. Sehr gering und kaum der Erwähnung werth ist der ganz äusserliche Einfluss, welchen die Renaissance in Frankreich auf den Kirchen- und Klosterbau nahm.

Das Material, das in der französischen Renaissance fast durchweg zur Verwendung kommt, ist Stein. Die Formen sind für dieses Material erdacht und erfahren keine wesentlichen Veränderungen, wenn Ziegel oder Holz das erstere zu ersetzen haben. Frankreich hat weder von einer bestimmt ausgeprägten Terracotta-Architektur, wie Norditalien, noch von der Holzarchitektur, wie die nordischen Länder, bedeutungsvolle Beispiele aufzuweisen. Der Quaderbau übt den massgebenden Einfluss auf die Bauform, die sich auch auf die anderen Materialien überträgt. Die Hauptorte für die Entwicklung des Styles sind die Stätten des fürstlichen Lebens in der Isle de France, in dem Gebiete der Loire.

Der Schlossbau der französischen Frührenaissance entwickelt sich auf Grundlage der mittelalterlichen Feudalburg. Alle Eigenthümlichkeiten der Anlage des befestigten Schlosses werden in die neue Zeit herübergenommen und geben den neuen Bauten einen, den früheren verwandten Charakter.

Durch die veränderte Vertheidigungsweise und die allgemeinen Verhältnisse der Zeit verliert aber, mit dem Wesen des Schlosses als Festung, auch die ganze darauf bezügliche Anlage im Grossen und im Einzelnen ihre Bedeutung. Doch sollte damit nicht sofort die hergebrachte Form des Ganzen schwinden, das Schloss sich nicht mit einem Mal nach allen Seiten hin, gleich der italienischen Villa, öffnen; im Gegentheile hielt man auch